Frankfurter Allgemeine

DONNERSTAG, 22. NOVEMBER 2018 · NR. 272

Skeptiker sollen Verbündete werden

Die Stadt verleiht heute den Integrationspreis und den Flüchtlingshilfepreis. Geehrt wird auch eine Aufklärerin.

Von Marie Lisa Kehler

Sie wollte nicht heiraten – und tat es doch. Nicht weil sie als Minderjährige dazu gezwungen wurde, sondern weil sie sich als erwachsene Frau dazu frei entschieden hat. Schon bevor Mariame Sow 1989 für ihr Studium nach Frankfurt gekommen war, hatte sie sich in ihrer Heimat im Senegal für Frauenrechte eingesetzt. Diese Arbeit hat sie auch in Deutschland nicht losgelassen: „Ich setze fort, was ich schon früh begonnen habe."

Für ihren Mut, aber auch ihren unermüdlichen Einsatz als Vermittlerin zwischen den Kulturen wird die Zweiundfünfzigjährige heute Abend im Römer von Integrationsdezernentin Sylvia Weber (SPD) geehrt. Die Stadt würdigt mit dem Integrations- und dem Flüchtlingshilfepreis das Engagement von einzelnen Personen und Institutionen, die für eine gegenseitige Anerkennung in der Gesellschaft eintreten. Es gibt fünf dotierte Preise und zwei Ehrungen, eine davon für Mariame Sow.

„Das, wovon ich rede, habe ich selbst erlebt", sagt diese. Es liege ihr fern, über Bräuche oder Traditionen anderer Kulturen zu urteilen. Vielmehr wolle sie die Frauen und Männer, mit denen sie arbeitet, befähigen, eine zentrale Frage zu beantworten: „Wie wollt ihr leben?" Es gehe ihr nicht darum, in „richtig" oder „falsch" zu unterteilen. „Mein Anspruch ist es, die Menschen abzuholen, wo sie sind", sagt Sow. Die promovierte Pädagogin war vor 20 Jahren eine der Gründerinnen von Forward Germany, einem der ersten Vereine in Deutschland, der weibliche Genitalverstümmelung öffentlich thematisierte. Für ihre Arbeit sucht die Mutter von drei Kindern auch heute noch den Kontakt zu afrikanischen Frauen – und deren Männern. Sie akzeptiert unterschiedliche Lebensweisen und versucht doch, den Menschen neue Perspektiven zu eröffnen. Sie sieht es als ihre Aufgabe, aus Skeptikern Verbündete zu machen. Es gehe darum, einen gemeinsamen Rahmen, basierend auf demokratischen Werten, zu schaffen.

Sow kann sie sich noch gut an ihre Jugend erinnern. In dem Stamm, in dem sie aufgewachsen sei, habe die Beschneidung von Mädchen „eben dazugehört". Erst als sie in die Schule gekommen sei, habe sie die bis dahin als unumstößlich geltenden Regeln angezweifelt. Erstmals stellte sie sich selbst die Frage, die sie heute zum zentralen Satz ihrer Arbeit erklärt hat: „Wie will ich leben?" Sow erinnert sich: „In der Schule bekamen wir ein ganz neues Frauenbild vermittelt."

Heute sieht sie sich nicht nur als Aufklärerin. „Wir bieten das ganze Paket", sagt sie. Denn allein, um auf das intime, oft mit Scham behaftete Thema der Beschneidung zu sprechen zu kommen, müsse über die Rolle der Frau in der jeweiligen Kultur, aber auch über das Frauenbild in Deutschland diskutiert werden. „Und schon sind wir mitten in der Integrationsdebatte."

Sow arbeitet zusätzlich zu ihrer halben Stelle bei Forward als soziale Beraterin in einer Flüchtlingsunterkunft in Nied. Offen erzählt sie, dass es sie zeitweise entmutigt habe, zu akzeptieren, dass Gewalt gegen Frauen in allen Kulturkreisen vorkommt. In solchen Momenten atmet sie tief durch – und stellt wieder ihre Frage. „Wie wollt ihr leben?" Sie sagt: „Ich habe diese Arbeit als meine Lebensaufgabe angenommen." Die Anerkennung, die sie durch die Auszeichnung erfahre, sei für sie Motivation, weiterzumachen. Mehr noch, die Stadt sende damit ein positives Signal an die afrikanische Community. „Es zeigt, dass es sich lohnt, mitzugestalten."

Die Preisträger

Die Stadt unterstützt drei Integrationsprojekte mit jeweils 5000 Euro: Die **Crespo Foundation** trägt mit dem Saba-Stipendium zu erfolgreichen Bildungsverläufen von Migrantinnen bei. 25 Frauen können jedes Jahr einen Schulabschluss nachholen. Der Sportverein **TuS Makkabi Frankfurt** setzt sich für Integration und Inklusion ein und wirkt in seiner Jugendarbeit präventiv gegen Antisemitismus und Rassismus in der Gesellschaft. Das **„Bündnis für Akzeptanz und Vielfalt Frankfurt"** bündelt die Kräfte der Organisationen, Vereine und Gruppen von Homo-, Trans- und Intersexuellen. Die Mitglieder erheben ihre Stimme gegen Rassismus, Sexismus und jede Form von Menschenfeindlichkeit. Ebenfalls je 5000 Euro Preisgeld gehen an zwei Flüchtlingshilfsprojekte. Der Verein **„Kultur für alle"** setzt sich für Bürger ein, die an der Armutsgrenze leben und sich kulturelle Teilhabe oftmals nicht leisten können. Gezielt wendet sich der Verein an in Frankfurt lebende Flüchtlinge. Der **Ehrenamtskreis Hausaufgabenbetreuung** unterstützt seit 2016 geflüchtete Kinder in der Unterkunft am Alten Flugplatz in Frankfurt-Bonames, um so deren schulische Entwicklung und Teilhabechancen zu fördern. Lobende Erwähnung fand zudem die **SG Bornheim 1945 Grün-Weiß** unter anderem für das Projekt „Skyline Soccer", mit dem der Verein Flüchtlinge unterstützt. (mali.)